

REGSAM Kuratorium

Protokoll der Sitzung vom 24.02.11
18.10 – 20.20 Uhr im Bürgerhaus Glockenbachwerkstatt



Thema: Interner Austausch zu REGSAM

Moderation: Martina Hartmann, REGSAM Geschäftsführerin
Teilnehmende: siehe Anlage

1. Begrüßung, Protokollnachlese

Frau Hartmann, REGSAM-Geschäftsführerin, begrüßt die Kuratoriumsmitglieder und REGSAM ModeratorInnen.

Das Protokoll vom 25.11.10 ist genehmigt.

Frau Hartmann stellt die neu gestaltete Suchmaschine <http://www.muenchen-info-sozial.de> vor, und bittet die Kuratoriumsmitglieder kräftig dafür zu werben.

2. Interner Austausch zum neuen REGSAM

Zunächst geht es darum, ob und wie sich in den Regionen die Reduzierung der Arbeitszeit der ModeratorInnen in der regionalen Vernetzung um 30 % dargestellt hat.

Noch läuft es gut ...

Frau Hirschmann bedauert, dass die Moderation weniger häufig in der Region ist. Die Arbeit wird dadurch in die ehrenamtliche Arbeit verlagert, die zumindest vom Rathaus mehr Wertschätzung erhalten sollte. Frau Marc meint, das Projekt Mettenstraße laufe trotz guter Anleitung durch die Moderation nur mühsam an, da es kein Schwerpunktgebiet sei. Herr Pfliegl bestätigt dies: Während die Gremienarbeit gut laufe, werde es bei einzelnen, konkreten Projekten mit nur 70 % eng. Frau Schneider betont, dass es für sie als Moderatorin anstrengend sei, zu Projektarbeiten nein sagen zu müssen, und dass ihre Arbeitszufriedenheit dadurch sinke.

Problematisch werde die verringerte Zeit der Moderation erst dann, so Herr Gutzeit, wenn's im FAK Mal nicht gut läuft, wenn z.B. der Sprecher oder die Sprecherin ausfallen. Herr Dr. Mylonas bestätigt, dass es nicht einfach ist, neue SprecherInnen zu finden.

Im Bezirksausschuss Ramersdorf frage man sich, wozu man denn eine Moderation brauche, wenn sie so wenig Stunden habe, sagt Frau Raschke. Herr Bolzani beschreibt, wie aufwändig es ist, eine neue, große Region zu übernehmen, zumal so wenig Zeit zur Verfügung steht.

Frau Huber meint ebenfalls, noch laufe es gut. Wenn aber erst der „alte Stamm“ weg sei, was dann? Frau Feige betont, dass die Entscheidung, Ressourcen aus den Regionen herauszunehmen, mit anderen ungünstigen Entwicklungen zusammen falle. Dies wiederum bewirke eine Zunahme der Arbeitsbelastung sowohl der ehrenamtlich wie der professionell Tätigen. Gleichzeitig nehmen die prekären Lebensverhältnisse zu – wie sollen wir das bewältigen, fragt sie.

Auch Frau Rost glaubt, der frühere Standard trägt noch eine Weile und hebt die Rolle der FAK SprecherInnen hervor: Solange gute, engagierte SprecherInnen da sind, funktioniert es, aber die sind zunehmend überbelastet.

Doppelstrukturen

Frau Bulcraig macht sich mehr über Doppelstrukturen wie bei „Lernen vor Ort“ Sorgen; die Vernetzungsarbeit funktioniere aber wie vorher. Frau Goschenhofer dagegen betrachtet die Frühen Hilfen und das Bildungsmanagement als Erweiterung, nicht als Konkurrenz. Frau Hartmann betont, Doppelstrukturen müssen verhindert oder zumindest eingebunden werden; Bildungsmanagement und Frühe Hilfen brauchen sehr viel Moderationszeit, um sie in die REGSAM-Strukturen zu integrieren. Dies zeige, dass der Bedarf an Moderations-/Vernetzungsarbeit steige, obgleich er doch soeben gekürzt worden ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Netzwerken sei sehr entlastend für MitarbeiterInnen, so Frau Bulcraig. Gleichwohl, so Herr Dr. Mylonas, werden viele von den ArbeitgeberInnen daran gehindert.

Die Anregung von Frau Huber, die BürgerInnen besser über REGSAM aufzuklären, greift Frau Goschenhofer auf, indem sie auf die verbesserte Öffentlichkeitsarbeit des REGSAM-Teams verweist, wie z.B. das große Interview mit Frau Hebler in der „Süddeutschen Zeitung“. Frau Schneider findet, die Schwerpunktarbeit sei gut vermittelbar und sehr öffentlichkeitswirksam. Für die BürgerInnen müsse aber immer der Zusatz folgen, dass dies nur deshalb so gut funktioniere, weil man in den Schwerpunktgebieten auf die gute Vernetzung der Fachbasis aufbauen könne. Der Slogan „Voneinander wissen. Miteinander handeln!“ treffe die Sache sehr gut. Andererseits, gibt Herr Bolzani zu bedenken, fehle alles, was in Lobbyarbeit gesteckt werde, für die Arbeit an der Basis. Er fragt sich, welche Prioritäten er setzen soll.

Für Frau Hirschmann wäre es interessant zu wissen, „was die Moderation heute macht“. Bei den Berichten der REGSAM-Beauftragten in den Bezirksausschüssen werden oft nur Treffen und Themen aufgezählt, was aber dann hinten rauskomme, bleibe auf der Strecke; dem Stadtrat und der Amtsleitung gehe es vermutlich ähnlich. Sie regt gemeinsam mit Frau Raschke an, die FraktionssprecherInnen ins Kuratorium zu holen – oder uns in die Fraktionen einladen zu lassen, ergänzt Frau Bulcraig.

Die Diskussion zeigt unser Dilemma auf, so Frau Hartmann: „Hier die BürgerInnen, da die BA-Mitglieder, dort die regionale Vernetzungsarbeit ... wir haben unsere Grenzen erreicht.“ Dazu komme, dass, anders als bei anderen Einrichtungen, die ebenfalls von Kürzungen bedroht sind, bei REGSAM die informelle Lobbyarbeit nicht automatisch von seinem Vorstand übernommen wird, sondern von der Geschäftsführung und teilweise von den ModeratorInnen selbst übernommen werden muss.

Planungen für die weitere Öffentlichkeitsarbeit stellt Frau Hartmann vor:

1. 25.05.11 Busfahrt in zwei Schwerpunktgebiete für StadträtInnen, Planungsbeauftragte der Wohlfahrtsverbände und Kuratoriumsmitglieder
2. Gespräch mit den Stadtratsfraktionen
3. Zwischenbericht an den Stadtrat durch Sozialreferat nach Sommerpause - vorher muss REGSAM gut dargestellt werden; Stellungnahmen von Kuratorium und aus der Wissenschaft sind sehr willkommen.

Frau Hirschmann regt an, dass das Kuratorium selber einen Bericht über die REGSAM-Arbeit verfasst. Sie bietet darüber hinaus an, als Kuratoriumssprecherin in einzelnen Bezirksausschüssen über die Arbeit von REGSAM zu informieren, was Frau Marc befürwortet. Herr Gutzeit fände es gut, jemanden aus der Region mitzunehmen.

Kuratoriumsmitglieder und andere Freunde

Herr Dr. Mylonas möchte Freunde und Verbündete einbinden, z.B. Frieder Graffe. Frau Hartmann gibt zu bedenken, dass das Kuratorium das regionale REGSAM stärken soll, und deshalb die Anbindung der Kuratoriumsmitglieder an ihre RAGS/Region notwendig sei. Frau Hirschmann dagegen sieht das pragmatisch: warum nicht Frieder Graffe und Gertraud Burkert ins Kuratorium holen? Strukturen könne man ändern! Auch Frau Hebler und Herr Gutzeit sprechen sich für ein Kuratorium aus, das um Befürworter, Unterstützer und Freunde von REGSAM erweitert wird.

Frau Feige möchte gerne wissen, warum manche Regionen nicht im Kuratorium vertreten sind: Wenn, wie heute, von sechzehn Regionen nur sechs vertreten sind, schwäche dies das Kuratorium. Ein Fragebogen wäre ein gutes Mittel, um herauszufinden, warum so viele Mitglieder wegbleiben. Man verständigt sich schließlich darauf, keinen Fragebogen zu verschicken. Vielmehr solle jeder die Personen fragen, die er kennt, warum sie nicht gekommen sind.

Frau Schneider plädiert dafür, erst die künftigen Aufgaben und Themen des Kuratoriums zu klären, und dann neue Mitglieder zu werben.

Wie kann die Zukunft von REGSAM gesichert werden?

Frau Bulcraig sieht es problematisch, in den Regionen immer wieder das Thema „REGSAM retten“ einbringen zu müssen. Anders Herr Gutzeit, der genau dies als die klassische Aufgabe eines Kurators sieht. Frau Schneider und Frau Goschenhofer betonen für das Moderatoren-Team, dass es um die *Idee* von REGSAM geht, die es zu retten gelte, nicht um die Arbeitsplätze. Frau Hirschmann dagegen sieht sich als Kuratoriumsmitglied für die ModeratorInnen mitverantwortlich.

3. Sonstiges

Frau Hebler aktualisiert die Liste der Kuratoriumsmitglieder auf der Homepage.

Nächste Sitzungen:

- | | |
|---------------------------|---|
| 19.05.11 (erweitert): | mit Stadtschulrat Schweppe und jemandem aus einem „Lernladen“; Thema u.a.: Teilnahme SCU am FAK |
| 04.10.11 (statt 29.09.11) | im Sozialbürgerhaus Pasing; Frau Hirschmann kümmert sich um den Raum; Thema: Aufgaben und Zusammensetzung des Kuratoriums |

Für das Protokoll
G. Hebler, 21.04.11